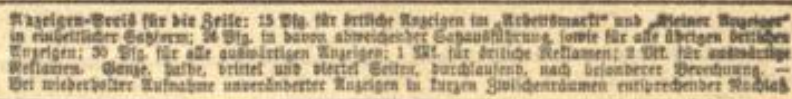


Don 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen



Kunze'sche Buchhandlung: für die West- und die Ost-Preussische Provinzial-Bibliothek; für die Provinz-Pfandbibliothek; für die Provinz-Bibliothek; für die Provinz-Bibliothek; für die Provinz-Bibliothek.

1915.

Freiburg, 1. Mai. (Rtz. Prst.) Nach einem Bericht des "Karlsruher Tagblatts" warf gestern ein Flieger 8 Bomben auf einen Güterzug der Station Riedböfchingen im Schwarzwald. Ein Bremser wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Der Handelskrieg gegen England.

Dersehung eines russischen Dampfers an der irischen Westküste.

W. T. B. London, 1. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein russischer Dampfer mit einer Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blasketinseln an der Westküste Irlands in den Grund gebohrt worden sein. Die Besatzung sei gerettet und nach der Insel Valentia gebracht worden.

W. T. B. London, 2. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Der torpedierte russische Dampfer ist der Dampfer „Sborna“, der von Port Talbot nach Archangel unterwegs war. Die Besatzung von 24 Mann hatte kaum Zeit, das Schiff zu verlassen, ehe die Deutschen kamen. Der Dampfer sank in zwölf Minuten.

Ein englischer Dampfer torpediert.

W. T. B. London, 2. Mai. (Nichtamtlich.) „Reuter“ meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“ (15 000 Tonnen), von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Scilly-Inseln gelandet. (Notiz des W. T. B.: Nach Lloyd's-Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen.)

Neue Zeppeleinfahrten nach England.

W. T. B. Amsterdam, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Hollandsche“ entnimmt Meldungen der „Daily Mail“ aus mehreren Orten Norfolks, daß in der letzten Nacht wieder Zeppeleine gesehen wurden, die aber keine Bomben abgeworfen haben.

Von der holländischen Grenze, 1. Mai. (N. Z.) Nach einem Reutertelegramm von heute wurden an der Küste von Suffolk gestern mittag feindliche Flugzeuge gemeldet. Sie verschwanden, sobald sie von britischen Fliegern verfolgt wurden. Nach einem unbestätigten Gerücht sollen es vier Zeppeleine gewesen sein.

Eine noch unaufgeklärte Begebenheit.

Br. Kopenhagen, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Dahls Chronicle“ meldet: In Hoek van Holland traf die englische Anweisung ein, die Rettungsboote und zwei Sanitätsboote vom Roten Kreuz zur Abfahrt bereit zu halten. Eine nähere Nachricht, ob eine Seeschlacht oder ein Dampferunglück infolge eines Angriffs eines deutschen Unterseebootes die Ursache ist, liegt noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sich in der Nähe des Nordhinder-Beuchschiffes ein Ereignis zugefallen hat, welches die englische Anweisung veranlaßt.

Prämien für englische Handelsdampfer für Kämpfe mit deutschen U-Booten.

London, 1. Mai. (Kstf. Ztg.) Mac Namara, der Sekretär der englischen Admiralität, teilte im Unterhaus mit, daß die Admiralität drei Leutnants zur See der Reserve eine besondere Prämie wegen ihrer Verdienste im Kampf gegen deutsche Unterseeboote zuerkannt habe. Es seien dies Kommandanten der Kauffahrtschiffe „Laertes“, „Thorbis“ und „Vodges“.

Die Minengefahr in der Nordsee.

Eine neue Art von Seeminen?

Br. Stockholm, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der erste Steuermann des nach Swinemünde aufgegebenen, später jedoch wieder freigegebenen Dampfers „Vergil“ hat einem Mitarbeiter von „Stockholm Tidning“ mitgeteilt, daß die Nordsee von französischen, englischen und deutschen Minen wimmelte. In der Nähe der dänischen Küste sei von der Besatzung eine Anzahl Minen durch Geschosse unbeschädigt gemacht worden. Eine der auf diese Art vernichteten Minen sei der Konstruktion nach ganz neu gewesen, sie hatte die Form eines Kreuzes und Pulverbehälter an allen 4 Enden. Nach ihrer Explosion hatte sich die Wasseroberfläche mit einem dicken Öl überzogen und ein ekelbarer Geruch hat die Luft erfüllt.

Zwei deutsche Flieger aus der Nordsee aufgefischt.

Br. Rotterdam, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Aus Vlissingen wird gemeldet, daß ein Dampfer in der Nähe des Leuchtschiffes Nordhinder zwei deutsche Flieger aus der Nordsee rettete und nach dem Leuchtschiff brachte. Das Flugzeug war zerstört. Die Flieger wurden von dem Lotsendampfer abgeholt und nach Vlissingen übergeführt.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Von der holländischen Grenze, 1. Mai. (N. Z.) Eine unter dem Vorh. des englischen Premierministers heute abgehaltene Besprechung von Vertretern der Grubenbesitzer und der Gewerkschaften der Bergleute des Vereinigten Königreichs über die Forderung der Belegschaften nach einer Kriegszulage verlief ohne Ergebnis.

Englands Feinde.

Erst Deutschland, dann Rußland.

Br. Stockholm, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der jetzige englische Vizekönig in Rom, Sir Rennel Rodd, der früher in Stockholm tätig war, hat sich, wie in hiesigen politischen Kreisen erzählt wird, dahin geäußert, England habe zwei gefährliche Feinde: Deutschland ist der gefährlichste und deshalb muß er zuerst vernichtet werden, nachher kommt die Reihe an Rußland.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Erfolge in Russisch-Polen. Fortschritt bei Ostrzy. Zahlreiche Gefangene.

W. T. B. Wien, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 2. Mai: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus seinen Stellungen zurückgeworfen. Unseren Truppen gelang es, hierbei stellenweise bis an die Hindernisse der feindlichen Hauptstellungen zu kommen.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Gefechtskampf.

Auf den Höhen zwischen Drama- und Opatka warfen unsere Truppen einen heftigen russischen Angriff zurück, machten 200 Gefangene, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stütz-

punkt östlich der Höhe Ostrzy. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet.

In Südgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der deutschen Südarmee.

Budapest, 1. Mai. (N. Z.) Ein Mitarbeiter des „N. Z.“ hatte eine Unterredung mit dem Generalstabschef der deutschen Südarmee. Dieser sagte:

Die deutschen Truppen greifen auch in den Karpathen in der gewohnten Weise an; trotz der strengen winterlichen Rüste sind unsere Kämpfe überall von Erfolg begleitet, und wir haben den Feind überall über die ungarische Grenze geworfen. Natürlich ist der Kampf in den Karpathen sehr mühsam, auch bei milderer Witterung, da die Vertreibung des Feindes von dem stark gebirgigen Gelände immer schwer und opfervoll ist. In den unwegsamen Gegenden der Karpathen muß man in einer ganz neuen Art kämpfen. Wenn wir auch nur einen Kilometer in diesem unwegsamen Gelände gewonnen haben, so bedeutet dies bereits einen mächtigen Erfolg, da ein solcher Fortschritt einem vielfachen Gebietsgewinn auf ebener Fläche entsprechen würde. Diese Kämpfe waren so erbittert, daß wir die großartig verschlangenen Russen sozusagen einzeln aus ihren Stellungen werfen mußten, und erst jetzt wissen wir und verstehen, welche große und mühsame Kämpfe die Eroberung dieser Stellungen erforderte. Trotz dieser schrecklichen Schwierigkeiten ist die Abweisung der russischen Angriffe überall gelungen. Den Russen mußten wir schrittweise ihre Stellungen entreißen. Diese Kämpfe mußten meist erst mit der Umklammerung des Feindes begonnen werden. Dieses Manöver ist außerordentlich schwierig, doch unsere besonderen Kampfmittel hat uns überall rasch den Erfolg verschafft. In den langen Wintermonaten sind unsere Truppen auf dem schwierigen Gelände meist in unmittelbarer Nähe des Feindes gegenübergestellt, doch haben wir überall unseren Platz behauptet. Dem Feinde ist es nirgends gelungen, an einzelnen Punkten durchzubrechen, und es wird ihm auch in Zukunft nicht gelingen. Ich kann freudig sagen, daß der Angriff der Russen gegen die Höhen des Hargha-Passes endgültig zurückgeschlagen ist. Die Truppen des Generals Szurmay stehen auch heute in ihren alten Stellungen. Der Feind hat bei Ujfal auf außerordentlich große Verluste erlitten. Unsere Operationen waren bisher von vollem Erfolg begleitet, und ich vertraue fest auf den weiteren Erfolg. Ich muß erwähnen, daß in den bisherigen Erfolgen die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls außerordentlich waren. Sie haben Schulter an Schulter mit unseren angehalten; hinsichtlich der Tapferkeit und der Ausdauer ist der ungarische Soldat ein würdiger Genosse des Deutschen. Bei der Eroberung der Ostra-Höhe haben Ungarn und Deutsche zusammen den Sieg erkämpft.

Die deutsche Flotte vor Polangen.

Von der russischen Grenze, 1. Mai. (Rtr. Bln.) „Golos Moskvi“ meldet aus Libau, daß im Verlaufe der letzten Tage mehrfach deutsche Seestreitkräfte an der russischen Küste bei Polangen gesichtet worden sind, und daß ein kleiner deutscher Kreuzer in der Nähe an zwei Tagen die russischen Feldbefestigungen beschoßen habe. Da die russischen Truppen nicht über größere Geschütze verfügten, hätten sie das Feuer des deutschen Kreuzers nicht wirkungsvoll erwidern können. Mehrere russische Geschütze wurden durch das Geschützfeuer des Kriegsschiffes zerstört. Das Blatt bemerkt ausdrücklich, daß es den deutschen Kreuzern anscheinend daran lag, die russischen Befestigungen bei Polangen zu zerstören, nicht um einige Fischerdörfer in Brand zu stecken. Das Blatt schließt aus verschiedenen Anzeichen, daß sich auf der Linie Remele-Polangen große Unternehmungen entwickeln, an denen wahrscheinlich auch die deutsche Ostflotte erheblichen Anteil nehmen werde.

Vom russischen Generalissimus.

W. T. B. Paris, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die russische Botschaft dementiert in aller Form die Nachricht, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erkrankt sei. Der Gesundheitszustand des Großfürsten sei ausgezeichnet.

Der Krieg im Orient.

Die Türken Siege an den Dardanellen.

Der amtliche türkische Bericht.

Weitere Erfolge gegen den Rest der Landungstruppen. — Ein australisches Unterseeboot zerstört.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Mai, 7 Uhr 55 Min. abends. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Kri Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarshieren, um sich dem wirksamen Flankenfeuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen am Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Sedd ül Bahr an geschützten Uferstellen gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schütten mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen.

Das australische-englische Unterseeboot „AE 2“ wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versuchte. Die Besatzung, aus 3 Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen.

Ein feindlicher Hydrauliker, der den Golf von Alexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in diesen Gewässern fahrenden Kreuzer aufgenommen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

General Feldmarschall v. d. Goltz' Zuversicht.

W. T. B. Wien, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz-Pascha. Der Generalfeldmarschall erklärte bezüglich der Landungsversuche der Alliierten bei den Dardanellen, daß er denselben keine große Bedeutung beimesse. Er zweifle nicht daran, daß die Engländer schließlich ebenso wie die Franzosen sich nicht auf dem Lande werden halten können. Nach der Feststellung, daß die türkischen Soldaten sich ausgezeichnet schlagen, bemerkte der Generalfeldmarschall: In Wien und Berlin braucht man sich über die gegenwärtigen Landungsversuche der Alliierten ebenso wenig zu beunruhigen wie in Konstantinopel.

Der Rückzug der Franzosen.

W. T. B. Athen, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Aus Miti-lene wird gebracht: Die französischen Truppen an der kleinasiatischen Dardanellenküste haben sich nach zweitägigen schweren Kämpfen an das Ufer zurückgezogen, von wo aus sie sich einschiffen und fortziehen, als die englischen Streitkräfte in Sedd ül Bahr landeten. — Hierdurch wird die türkische Nachricht, daß die kleinasiatische Küste von den Franzosen gesäubert sei, von einer der Entente nahestehenden Seite bestätigt.

Rugagners Ruhmredigkeiten über die Landung.

W. T. B. Paris, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Über die Besetzung Gallipoli sagte der Minister Rugagnier: Die Landung der alliierten Truppen sei eine der ruhmreichsten Seiten in der französischen Geschichte. Künftig müßten die entscheidenden Ergebnisse schnell fallen. Man erwarte den Ausgang mit größtem Vertrauen. Rugagnier betonte nochmals seine volle Zuversicht in den allgemeinen Sieg der Alliierten. Er könne nicht sagen, wann der Krieg zu Ende sein werde, aber er sei des Erfolges der Alliierten sicher.

Mißbrauch der weißen Fahne durch die Engländer.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Mai. (Nichtamtlich. Agence Mill.) Unser Berichterstatter in den Dardanellen teilt uns mit: Engländer, die bei Kaba Tepe die weiße Fahne gezeigt hatten, schossen auf unsere Soldaten, als diese sich daraufhin zu ihnen begaben. Unsere Truppen erwiderten das Feuer. Wir begreifen jetzt, warum englische Soldaten weiße Fahnen bei sich tragen. Sie haben übrigens auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu dieser List ihre Zuflucht genommen.

Der Vorteil der Türken Siege für Italien.

Ein türkischer Hinweis.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Bezüglich der Nachrichten aus Rom, die den großen Eindruck feststellen, den die von der öffentlichen Meinung in Italien mit so großem Interesse verfolgten Dardanellenkämpfe in Italien hervorgerufen haben, schreibt „Tercüman-ı Halka“ in einem Leitartikel: Die Siege in den Dardanellen sind, obwohl sie vor allem türkische Siege sind, auch solche Italiens, denn jede Schwächung Englands und Frankreichs mindert das Gewicht der englisch-französischen Vorherrschaft zur See, die auf dem Mittelmeer lastet und eine ernste Gefahr für Italien bedeutet.

Ein Scharmügel am Suezkanal.

W. T. B. London, 1. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Das Pressureau meldet, daß bei dem Suezkanal ein Scharmügel zwischen einer kleinen türkischen Abteilung und indischer Kavallerie stattgefunden hat. Letztere habe einige Gefangene gemacht.

Ein russischer Admiral gefallen.

Br. Wien, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der „N. Z.“ meldet aus Zürich: Nach einer Meldung der Petersburger „Kotowski“ starb der russische Konteradmiral Galanin vor Sewastopol infolge eines türkischen Granatschusses.

Zur Berichtigung der englischen Erdölleitungen in Süd-Persien.

London, 1. Mai. (Kstf. Ztg.) Lord Beresford fragte im Unterhaus, ob die Regierung nicht wisse, daß ein türkischer Heer, und zwar unregelmäßige persische Truppen, unter Anführung deutscher Offiziere, die Leitung in die Luft gesprengt habe, die persische Petroleum für die englische Flotte führe, und warum diese Tat, die in Deutschland und in der Türkei wohl bekannt sei, in England geheim gehalten werde. Im Auftrag der Regierung antwortete Robert, daß die Leitung der englisch-persischen Öl-Compagnie abgeschnitten sei, wie dies bereits im Unterhaus mitgeteilt worden sei, den Fabriksgebäuden selbst sei aber ein Schaden nicht zugefügt worden.

Die Neutralen.

Die italienischen Verhandlungen.

Br. Zürich, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Italia“ bemerkt: Der österreichisch-ungarische Vizekönig v. Macchio sah sich veranlaßt, neue Instruktionen in Wien einzuholen, woraus es sich ergibt, daß gestern und vorgestern die Verhandlungen weniger lebhaft waren als sonst. Mit dem Dreiverband wird Unterhandlungen im Gange, von einem wirklichen Abkommen ist aber nicht die Rede. Ein solches könnte erst getroffen werden, wenn der neue russische Vizekönig v. Giers in Rom eingetroffen ist. „Perseveranza“ schreibt zu den Verhandlungen mit dem Dreiverband, die Gerüchte, die über eine Grenzregulierung zwischen Tunis und Tripolis und die Regelung der Frage der Oase von Giarabut verbreitet sind, würden auch, wenn sie richtig wären, für Italien bedeutungslos sein. Wenn Italien auch keine imperialistischen Tendenzen verfolge, so müsse es als maritime Macht doch größere Ansprüche machen.

Eine Bitte unseres Kronprinzen.

W. T. B. Berlin, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Um eine zu große Belastung der Feldpost und des Feldtelegraphen zu vermeiden, läßt der Kronprinz bitten, in diesem Jahre von beabsichtigten Glückwünschen zu Höchstseiner Geburtstage freundlichst abzulassen. Graf Bismarck-Vöhl, Hofmarschall.